

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **76 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Inhalt

SCHWERPUNKT Röstigraben Bereichernde Unterschiede



Curaviva-Präsident Otto Piller im Leitartikel über seine Erfahrungen von der Sprachgrenze **2**

Weltoffene Romands

Politexperte Iwan Rickenbacher analysiert die soziale Haltung der Westschweiz **4**

Überstimmte Westschweiz

Wer wann wie abgestimmt hat **8**

Weniger Heimaufenthalte

François Huber vom BSV zeigt die Unterschiede im Alters- und Pflegebereich auf **10**

Anderer Horizont

Die Deutschschweiz aus der Sicht der Welschen **14**

Tückerreiche Mehrsprachigkeit



Ernst Zürcher, Zentralsekretär der SODK, über Verständigungsprobleme **18**

Verschiedene Ausbildungsmodelle

Berufsbildung im Gesundheits- und Sozialbereich ist nicht einheitlich **20**

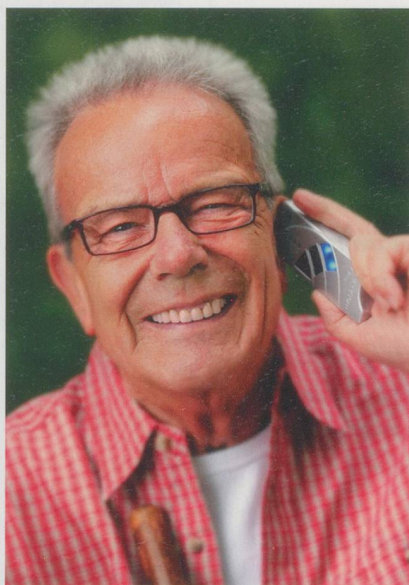
ALTER Erfolgreicher Start

Ein Erfahrungsbericht aus dem Haus der Pflege in Bern **22**

Verurteilter Todespfleger

Eichhof-Leiter Marco Borsotti über die getroffenen Präventivmassnahmen **26**

Einfaches Mobiltelefon



Das Dreitasten-Handy verkauft sich gut **30**

KINDER UND JUGENDLICHE Sozialpädagogische Familien Pionierarbeit im Kanton Zürich **32**

JOURNAL Kurzmitteilungen **39** Impressum **44** Terminkalender **45**

MONITOR Neue Rahmenbedingungen Bedingt durch die NFA entsteht ein neues Netzwerk mit den Sozialpartnern **47**

KOLUMNE Trix Heberlein Unser Sozialversicherungssystem vor grossen Herausforderungen **48**

IN DIESEM HEFT ...

Liebe Leserin, lieber Leser



«Todesengel», «Todespfleger», «Serienkiller» titelten vor dreieinhalb Jahren die Medien. Roger A. stand nun vor dem Luzerner Kriminalgericht, das ihn wegen Mordes in 22 Fällen, Mordversuchs in drei Fällen und unvollendeten Mordversuchs in zwei Fällen verurteilte. Das Urteil: lebenslänglich. Bei guter Führung und unter Anrechnung der bereits verbüsst Strafe kann er nach elfeinhalb Jahren das Zuchthaus verlassen.

Doch der Fall ist damit nicht abgeschlossen. Solche Fälle können sich wiederholen. Heim- und Pflegeleitung sind gefordert, aufmerksam zu sein, sich Zeit für die Anliegen des Pflegepersonals zu nehmen. Der verurteilte Pfleger sagte, er sei überfordert gewesen und habe mit niemandem sprechen können. Eine offene Kommunikation und ein funktionierendes Team kann einen ähnlich gelagerten Fall vielleicht verhindern – hoffentlich.

Aber die Heime kommen nicht nur mit negativen Schlagzeilen in die Medien. Der Kinofilm «Que sera?» von Dieter Fahrner zeichnete letzten Herbst ein eindrückliches Bild vom Leben im Altersheim. In DOK-Filmen des Schweizer Fernsehens wurden die anspruchsvollen Aufgaben in Jugendheimen gezeigt, die Portraits des Schulheimes Sommerau und des Jugendheimes Sternen sind zwei gelungene Beiträge aus jüngster Zeit. Zeitlich etwas weiter zurück liegen die einfühlsamen Reportagen von Marianne Pletscher über die Liebe oder das Sterben im Alter. Die Medien zeigen nicht nur Verbrechen und Missbrauch. Doch das wird leider viel schneller vergessen.

Robert Hansen